

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 70 (1963)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Tagungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Tagungen

### Präsidentenwechsel in der Seidenindustrie



R. H. Stehli

*langjähriger Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, neuer Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft*

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten fand am 11. Juni 1963 unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, R. H. Stehli (Zürich), im Hotel Belvoir in Rüschlikon statt. Der Präsident trat nach langjähriger, mit Auszeichnung geführter Präsidentenschaft aus statutarischen Gründen zurück. Auch der Vizepräsident E. Gucker (Uznach) schied turnusgemäß aus dem Vorstand aus. Als neue Vorstandsmitglieder wurden M. Isler von der Firma Gessner & Co. AG, Wädenswil, H. Weisbrod von der Firma Weisbrod-Zürcher Söhne, Hausen am Albis, und H. G. Wehrli von der Firma Siber & Wehrli AG, Zürich, gewählt. Zum neuen Verbandspräsidenten wurde auf Antrag des Vorstandes einstimmig H. Weisbrod (Hausen a. A.) erkoren, der schon früher dem Vorstand angehörte und zurzeit der Lohnkommission als umsichtiger Präsident vorsteht. Im Anschluß an die Abwicklung der ordentlichen Traktanden pflog die Versammlung eine Aussprache über die gegenwärtige Lage der Seidenindustrie. Angesichts des beschleunigten Zollabbaues innerhalb der EFTA muß sich unser Industriezweig rechtzeitig mit allen möglichen Auswirkungen des Uebergangs zu einem größeren Markt von 80—90 Millionen Konsumenten befassen. Dabei ist die Frage von entscheidender Bedeutung, ob die schweizerische Seidenindustrie auch im größeren Wirtschaftsraum ihre bisherige Sortimentspolitik weiterführen soll und kann, welche sich durch eine außergewöhnliche Vielfalt und Vielseitigkeit auszeichnet, oder ob sie im Interesse einer Steigerung der Produktivität ihr Sortiment verkleinern sollte. Für beide Auffassungen wurde argumentiert, doch scheint die Bereitschaft vorzuherrschen, die bisherige Diversität, verbunden mit dem Schweizer Qualitätsbegriff, zu bewahren und weiter zu pflegen. Die Versammlung nahm sodann Stellung zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen mit dem Schweizerischen Werkmeisterverband und mit dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein über die Arbeitsbedingungen der Werkmeister und der

kaufmännischen Angestellten. Sie ließ sich ferner über die Bemühungen zur Revision der teilweise recht einengenden Ursprungskriterien innerhalb der EFTA orientieren.

An der Generalversammlung des Fabrikanten-Verbandes schloß sich traditionsgemäß diejenige der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, der Dachorganisation der Seidenindustrie an, welche von ca. 130 Personen besucht war und von ihrem Präsidenten, Herrn Dr. H. Schwarzenbach (Thalwil), geleitet wurde. Auch hier vollzog sich eine Wachtablösung, da der Präsident sein Amt niederlegte. Als neue Vorstandsmitglieder wurden H. Weisbrod als Vertreter der Fabrikanten und Dr. Th. Wydler als Vertreter der Seidengaze-Industrie bezeichnet und zum neuen Präsidenten R. H. Stehli gewählt. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Dr. F. Honegger, Direktor der Zürcher Handelskammer, einen interessanten Vortrag über das Thema «Vom Veto de Gaulle's bis zur Kennedy-Runde». Der mit großer Sachkenntnis und Kompetenz ausgestattete Referent verstand es, den schweizerischen Standort in den gegenwärtigen Integrationsverhandlungen und in den bevorstehenden Zollbesprechungen im Rahmen des GATT zu bestimmen. Als langjähriger früherer Sekretär der Seidenindustrie wußte er manche Zusammenhänge und Rückwirkungen auf diesen Industriezweig aufzuzeigen und zu interpretieren, so daß sein Referat auf großes Interesse stieß und zu einer angeregten Diskussion Anlaß gab. Die schweizerische Seidenindustrie tritt für eine möglichst liberale Handels- und Zollpolitik ein und befürwortet deshalb alle Maßnahmen, die zum Abbau der Handelsschranken und zur Senkung der Zölle in Europa und Uebersee führen.

Beim anschließenden Bankett kam der neugewählte Präsident der ZSIG, R. H. Stehli, auf den Wechsel im Präsidium zurück und würdigte die Verdienste des abtretenden Vorsitzenden, Dr. H. Schwarzenbach, der mit Umsicht und Geschick während 11 Jahren die Gesellschaft geleitet hatte. Unter dem Beifall der Versammlung wurde ihm ein prächtiges Blumen-Arrangement überreicht. R. H. Stehli kam sodann auf die Mutationen im Vorstand des Seidenstoff-Fabrikanten-Verbandes zu sprechen und richtete herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an E. Gucker, der während 24 Jahren dem Vorstand angehörte, wovon 21 Jahre als Vizepräsident. In all diesen Jahren hat er dem Verband und im besonderen auch der Textilfachschule Zürich große, unvergeßliche Dienste geleistet. Zum Zeichen des Dankes wurde ihm namens des Fabrikantenverbandes eine gehämmerte Silberschale mit eingraviertem Widmung überreicht. Zum Schluß wandte sich E. Gucker an den abtretenden Fabrikanten-Präsidenten und neugewählten ZSIG-Vorsitzenden R. H. Stehli. Während vollen 36 Jahren hat er sich dem Fabrikanten-Verband als Vorstandsmitglied zur Verfügung gestellt und ihm während der außergewöhnlich langen Zeit von 26 Jahren als gewiegter Präsident gedient. Nach wie vor vertritt er zudem die Seidenindustrie in der Handelskammer des Schweizerischen Handels- und Industrievereins und setzt sich in verschiedenen internationalen Verbänden tatkräftig und erfolgreich für die Interessen der schweizerischen Seidenindustrie ein. Auch er durfte als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes unter dem Beifall der Versammlung eine gehämmerte Silberschale mit eingelegtem altem Zürich-Taler entgegennehmen, welche ihm im Namen des Fabrikanten-Verbandes überreicht wurde.

Dr. P. Straßer

## Eidophor vermittelt Unterricht und Wissenschaft

Wenn man von Eidophor spricht, so weiß man vielleicht, daß es sich um Bildübertragungen handelt. Das Eidophor-Verfahren unterscheidet sich aber grundlegend vom Prinzip des Fernsehens mit gewöhnlichen Bildempfängern. Im Gegensatz zu diesem beeinflußt das Bombardement des Elektronenstrahles eine auf einem Hohlspiegel ausgebreitete Oelschicht (Eidophor = Bildträger) und lenkt so das aus einer separaten Quelle stammende Licht von seiner ursprünglichen Bahn ab. Dieses abgeleitete Licht erscheint in Form des gesendeten Bildes auf der Leinwand. Das Wiedergabesystem erlaubt die Projektion schwarz-weißer und farbiger Bilder, deren Qualität derjenigen eines Filmes auch in bezug auf die Lichtleistung in keiner Weise nachsteht. Für die Uebermittlung von farbigen Bildern werden der Kamera und der Lichtquelle des Projektors synchron laufende Farbfilterräder vorgeschaltet; dazu muß die Bildfrequenz von 25 Bildern je Sekunde bei der Schwarz-Weiß-Projektion für das Farbsequenzverfahren verdreifacht werden. Durch das Uebereinanderlegen der drei Farben Rot, Grün, Blau entsteht nach dem physiologischen Prinzip der Additiv-Synthese für das Auge des Zuschauers auf dem Bildschirm ein vollständiges Farbbild.

Eidophor ist die Schutzmarke der Gretag AG Zürich, einer Tochtergesellschaft der CIBA, für den von ihr gebauten Projektor für farbige und auch Schwarz-Weiß-Projektionen auf Großleinwand.

Die mobile Eidophor-Einheit übernimmt in der Regel nicht Sendungen des offiziellen Fernsehens, sondern führt Demonstrationen im Kurzschlußverfahren durch, bei denen der Projektor mit dem Studio über den Aufnahmewagen und die Kameras durch Kabel (für Distanzen zwischen Auditorium und Studio bis zu 300 Meter) oder drahtlos durch Mikrowellen verbunden wird.

Kürzlich veranstaltete die CIBA für Textilfachleute eine Eidophor-Vorführung. Der erste Teil war den Dispersionsfarbstoffen gewidmet und ihrer Applikation auf synthetische Fasern. Die anwesenden Fachleute konnten dabei die Vorgänge im Laboratorium und die verschiedenen Versuche auch mikroskopisch verfolgen. Im verdunkelten Ultraviolettlabor wurden sogar Untersuchungen mit Aufhellern demonstriert. Diese Vorgänge erläuterten instruktiv die Herren R. Berthoud, A. Schaub und P. Wirth. — Im zweiten Teil befaßte sich Dr. R. Hitz mit den aktuellen Problemen der Abwasser. Was sich alles im schmutzigen Wasser befindet, demonstrierte Dr. Hitz unter dem Mikroskop und erzielte dadurch einen nachhaltigen Eindruck. Das Abwasserproblem ist zweifellos brennender denn je. Der erste wie auch der zweite Teil zeigten eindrucklich, wie das großartige Eidophor-Verfahren wissenschaftliche Untersuchungen und Versuche einer großen Zuschauermenge in bester Art zu übermitteln vermag.

**Internationale Chemiefasertagung Dornbirn.** — Während der Dornbirner Messe 1963 findet vom 15. bis 17. Juli eine internationale Chemiefasertagung mit Vorträgen von Wissenschaftlern und Praktikern aus Oesterreich, Deutschland, der Schweiz, Schweden und den USA statt, wozu 500 Teil-

nehmer aus Europa und Uebersee erwartet werden. Sie werden Neuentwicklungen von künstlichen Fasern und ihre Verarbeitung sowie Probleme des Vertriebes und der Marktplage im Textilhandel erörtern.

## Marktberichte

### Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Wenn in der Diskussion des GATT die Worte fielen, «die drastische Herabsetzung der Zölle und Gebühren für Fabrikate aus den unterentwickelten Ländern bringe Europa große Schwierigkeiten, so daß man sich fragen müsse, wie lange es dauern werde, bis Europa ein unterentwickeltes Gebiet werde», tönen diese das Problem nur leicht an. Die Wirtschaft und Produktion der sog. unterentwickelten Länder wird wachsen, das Leben wird in diesen Gebieten teurer werden, wogegen wir uns in Europa sehr wahrscheinlich an eine neue veränderte Lebensweise gewöhnen müssen; in anderen Worten: die beiden verschiedenen gearteten Gebiete werden mit der Zeit sowohl politisch als auch wirtschaftlich in gewissem Sinne zusammenwachsen. Die Produktionskosten werden sich sukzessive anzugleichen beginnen und dürften sich im Laufe der Jahre ausgleichen. Früher kam man bis zur Ueberbrückung solcher Schwierigkeiten in den Genuß eines bestimmten Zollschutzes; jetzt wird der Produzent gezwungen, sich durch Rationalisierung und andere Mittel selbst zu helfen.

Am europäischen Effektivmarkt war vor allem mexikanische und kalifornische Baumwolle, neue Ernte, gefragt. Anschlußkontrakte in türkischer Baumwolle, neue Ernte,

wurden ebenfalls getätigt. In mittleren Qualitäten wurde vor allem amerikanische und Sao-Paolo-Baumwolle eingedeckt. Hohe Qualitäten Peru- und Sudan-Baumwolle fanden auch Abnehmer.

Laut den offiziellen amerikanischen Instanzen werden die USA am Ende dieser Saison — 1. August 1963 — einen Ueberschuß von 11,1 Millionen Ballen aufweisen. Dies ist der größte Ueberschuß seit 1957, als er 11,3 Millionen Ballen betrug. Die Zunahme ist auf eine größere Ernte und einen kleineren Verbrauch zurückzuführen, wobei der größte Teil der Verbrauchsländer weniger Baumwolle importierte als verbrauchte. Die Lager in den Verbrauchsländern gingen erneut zurück.

Bekanntlich haben die amerikanischen Spinnereien in letzter Zeit ihre sog. «rights» abgetreten. Der Exporteur übernahm dabei die Aufgabe, für Rechnung der amerikanischen Spinnerei Baumwolle aus dem CCC-Katalog zu erwerben. Für solche «rights» erhielt der Exporteur eine Vergütung von 8.75 bis 9.15 Cents je lb, so daß sich der Exportpreis bei einem Durchschnitt der «rights» von rund 9 Cents je lb für strictmiddling 1<sup>1</sup>/<sub>16</sub>“, cif europäischer Hafen, wie folgt errechnen läßt: